

Investor stoppt Wohnbauprojekt in Roleber

Neue Planung sieht eine überwiegend mehrgeschossige Bauweise vor. Sahle will deshalb nicht auf Gelände der Landwirtschaftskammer bauen

VON SASCHA STIENEN
UND HOLGER WILLCKE

BEUEL. Das Unternehmen Sahle Wohnen aus Greven steht für das Neubauprojekt auf der Fläche der ehemaligen Landwirtschaftskammer in Roleber nicht mehr zur Verfügung. Wie die Stadtverwaltung in einer Mitteilungsvorlage für die beteiligten politischen Gremien schreibt, habe die Firma Sahle als Eigentümerin der Fläche der Stadt mitgeteilt, dass sie vor dem Hintergrund der neu formulierten städtebaulichen Rahmenbedingungen nicht mehr für das Vorhaben zur Verfügung stehe. Zugleich habe Sahle der Stadt die Grundstücksflächen zum Kauf angeboten.

Damit kommt die städtische Wohnungsbaugesellschaft Vebowag wieder ins Spiel. Denn nach einem Beschluss des Stadtrates aus dem September wurde die Verwaltung beauftragt, im Falle des erwartbaren Ausstieges der Firma Sahle mit der Vebowag zu sondieren, ob sie die Flächen erwerben und weiter entwickeln möchte. Bis Ende Februar 2024 soll sich die Vebowag dazu äußern.

Wie Vebowag-Chef Michael Kleine-Hartlage auf GA-Anfrage mitteilt, habe die städtische Wohnungsbaugesellschaft grundsätzlich Interesse an den Flächen. Nun müssten aber zunächst die Rahmenbedingungen für einen Erwerb der Flächen geprüft werden – und ob diese mit den Zielen des geförderten Wohnungsbaus in Bonn in Einklang zu bringen seien. Auch die Stadtverwaltung will derzeit keine weiteren Angaben zu den Verhandlungen machen, wie das Presseamt auf Anfrage mitteilt.

Doch was sagt die Firma Sahle zu den jüngsten Entwicklungen? Senior-Chef Albert Sahle berichtet, dass die Stadt auf ihn zugekommen sei und gefragt habe, ob das Unternehmen die Flächen verkaufe. „Ja, wenn der Kaufpreis stimmt“, sagt Sahle dazu. Falls nicht, warte er ab bis zur nächsten Kommunalwahl im Jahr 2025, weil sich dann die politischen Mehrheitsverhältnisse in Bonn wieder ändern könnten. „Dann werden die Karten neu gemischt.“

Wie berichtet, hatte die Firma Sahle nach der ursprünglichen Planung einen hohen Anteil von Einfamilienhäusern vorgesehen. Die neue Ratskoalition aus Grünen, SPD, Linken und Volt dagegen hob



Wie es mit der ehemaligen Landwirtschaftskammer in Roleber weitergeht, beschäftigt die Bonner Kommunalpolitik.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

die bestehenden Beschlüsse zum Plangebiet auf und reduzierte die bebaubaren Flächen. Im Gegenzug soll dafür ein 80-prozentiger Anteil an Geschosswohnbauten mit einem höheren Anteil geförderter Wohnungen gebaut werden.

Die Reaktionen auf die jüngsten Entwicklungen fallen unterschiedlich aus: „Es ist natürlich sehr schade, dass kein gemeinsamer Kompromiss mit Herrn Sahle gefunden werden konnte“, sagt Paul Brückner, planungspolitischer Sprecher der Grünen-Ratsfraktion. „Allerdings liegt jetzt ja eine Kaufoption für die Vebowag auf dem Tisch, was erfreulich ist. Wir müssen nun abwarten, was bei den Gesprächen herauskommt.“ Insgesamt sei den Grünen viel daran gelegen, in Roleber sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Wohnraum zu entwickeln. „Wir werden uns weiter dafür einsetzen.“

SPD-Fraktionsvorsitzende Angelika Esch sagt: „Wir halten den Kauf des Grundstücks durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft Vebowag für sinnvoll.“ Es sei wichtig, dass die Entwicklung der Flächen endlich vorangehe, damit dort

dringend benötigter Wohnraum geschaffen werden könne, so Esch. „Sollte die Vebowag kein Interesse haben, könnte dies auch ein Projekt für die neue Stadtentwicklungsgesellschaft sein.“

Auch die Volt-Fraktion begrüßt, dass es in Roleber mit der Vebowag oder der Stadtentwicklungsgesellschaft endlich weitergehe. „Volt wird mit der Koalition für einen fairen Ausgleich zwischen den Bedürfnissen der heutigen und der zukünftigen Bewohner sorgen“, sagt der planungspolitische Sprecher Frank Fremerey. „Ganz besonders sehen wir die Notwendigkeit für barrierefreie Wohnungen im Ortsteil“, die es älteren Personen ermöglichen, sich räumlich zu verkleinern und dennoch im Dorf zu bleiben. Auch die Idee eines Dorfplatzes mit Begegnungszentrum für Jung und Alt sei Volt wichtig, weil so das Wachstum des Dorfes nachhaltig gelinge. „Auch sollte das Potenzial, dass hier auf Dauer 500 Wohnungen entstehen und in die Dorfgemeinschaft integriert werden können, als Chance angesehen werden“, sagt Fremerey. Mithilfe mehrerer Bauabschnitte könne der Prozess behutsam um-

gesetzt werden.

Der planungspolitische Sprecher der Linksfraktion, Holger Schmidt, sagt: „Wenn die städtische Vebowag oder aber die Stadt selbst das Gelände erwerben könnte, böte sich die gute Chance, sowohl einen hohen Anteil geförderter und preisgebundener Wohnungen zu realisieren als auch die formulierten städtebaulichen Ziele umzusetzen. Entscheidend wird aber auch sein, welcher Preis am Ende für das Grundstück aufgerufen wird.“

Die CDU-Fraktion dagegen bedauere sehr, dass der Firma Sahle keine Möglichkeit zur Entwicklung gegeben werde, sagt Fraktionsvorsitzenden Guido Déus. „Hierdurch wird das gesamte Projekt um Jahre zurückgeworfen und muss von Null neu geplant werden, inklusive der wichtigen Infrastrukturmaßnahmen.“

Die CDU-Fraktion lehne die „Wohnsilos in hoher Geschossbauweise, so wie es die jüngsten Pläne der Koalition sind“, kategorisch ab, da diese sich nicht in die vorhandene Bebauung des Ortes integrieren. „Sollte die Vebowag eine Umsetzung unter den damals

beschlossenen Parametern (Infrastruktur wie Buswendeschleife, Kita, Nahversorger...) und dem Mix der unterschiedlichen Wohnbautypen (freifinanziert, gefördert im 1. und 2. Förderweg) entwickeln können, wäre dies ein Mehrwert für die Stadt“, meint Déus. „Jedoch ist es zweifelhaft, ob die Vebowag finanziell in der Lage wäre, die Flächen zu erwerben und zu entwickeln.“ Für die CDU-Fraktion bleibe wichtig,

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER

Was bisher geschah

2014 wird bekannt, dass die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen ihren Standort in Roleber aufgibt und die gesamten Flächen veräußern möchte. 2017 kauft das Unternehmen Sahle Wohnen aus Greven die Immobilie, nachdem die Stadt per Ratsbeschluss den bebaubaren Flächenzuschnitt festgelegt hat: **6,8 Hektar**. Es folgen vorbereitende Untersuchungen, Planungswerkstatt, Beschlüsse für eine Kita auf

dass dringend benötigter Wohnraum mittels einer in die örtlichen Strukturen sich einpassenden Bebauung kurzfristig entwickelt und die für den Ort so wichtigen infrastrukturellen Maßnahmen zeitgleich umgesetzt werden.

Der Beueler Bezirksverordnete Frank Maas (Bürger Bund Bonn) sagt: „Das von der linksgrünen Ratsmehrheit verfolgte Ziel, das Gelände mit Mietskasernen zu bauen zu lassen, lehnen wir ab.“ Der beabsichtigte Geschosswohnbau mit hoher Flächendichte füge sich nicht in die bestehende Struktur von Roleber ein. „Die Planung ist insgesamt weder natur- noch landschaftsverträglich“, meint Maas. „Die in Rede stehende Übernahme der Liegenschaft zur Verwirklichung der Koalitionspläne unterstützen wir daher nicht, zumal ohnehin nicht zu erwarten steht, dass die Sahle Wohnen ihr Eigentum zu für die Vebowag oder die Stadtentwicklungsgesellschaft vertretbaren wirtschaftlichen Konditionen abgeben wird.“

Auch Frank Thomas, planungspolitischer Sprecher der FDP, kritisiert die Koalition: „Das zeigt wiederholt wie auch bei der Einstellung des Bebauungsplanverfahrens An den Lappenstrüngen, dass es sich bei dem Ziel Schaffung von Wohnraum in nennenswertem Umfang bei der rot-grünen Ratskoalition um Lippenbekenntnisse handelt. Zudem verprellt man so einen mittelständischen Investor des Baugewerbes, der in Bonn zu den wesentlichen Akteuren für preiswerten, oftmals geförderten Wohnungsbau gehört, der die gebauten Wohnungen auch meist im eigenen Portfolio dauerhaft vermietet.“

dem Gelände, einen Nahversorger sowie eine Buswendeschleife und ein **städtebaulicher Wettbewerb**. Als Sieger geht 2020 der Entwurf die Bonner Stadtplanung + Projektentwicklung Ulrich Hartung hervor.

Seit 2022 wohnen in dem Gebäude rund **400 Geflüchtete**. 18 Monate hat Sahle die Unterkunft kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Nebenkosten zahlt die Stadt. Das Mietverhältnis wurde noch einmal um zwei Jahre – bis 2025 – verlängert. Jetzt zahlt die Stadt auch die Miete. sas/hol

Beueler Wäscherinnen als Vorbild für Frauen

Zum 200. Jubiläum der Weiberfastnacht gibt es im Beueler Heimatmuseum eine Ausstellung über die Geschichte der Tradition

VON SONJA MIKLITZ

BEUEL. Ihre Hände waren wund vom Scrubben der Wäsche und der Geruch von Lauge und Chlor hing in ihren Kleidern. Nachmittags trugen sie schwere Wäschekörbe ans Beueler Rheinufer. Am Abend versoffen ihre Ehemänner das eingenommene Geld bei der Auslieferung der Wäsche im Kölner Karneval. Davon hatten die Beueler Wäscherinnen 1824 genug. Am Donnerstag vor Karneval streikten sie und gründeten das Alte Beueler Damenkomitee. Die Beueler Weiberfastnacht war geboren. In diesem Jahr feiert Beuel 200 Jahre Weiberfastnacht. Zu diesem Anlass gibt es im Beueler Heimatmuseum bis zum 11. April eine Ausstellung über die Geschichte der Tradition.

Die Wäscherinnen haben die heutige Weiberfastnacht erkämpft

„Der Ursprung der Beueler Weiberfastnacht liegt in der Solidarität unter den Wäscherinnen“, sagt Christina Bertram-Mayer aus dem Vorstand des Heimat- und Geschichtsvereins Beuel (HGV). Der Titel der Ausstellung, die Bertram-Mayer mit zwei weiteren Frauen kuratiert hat, macht die feministische Perspektive der Ausstellung deut-



Wäscherprinzessin Sabrina I. (Michel) verleiht ihrer „Komiteeschwester“, einer Puppe im traditionellen Wäscherprinzessinnenkostüm, im Beueler Heimatmuseum einen Karnevalsorden.

FOTO: SONJA MIKLITZ

lich: „Wäschereien, Wäscherinnen und de Wiefefastelovend – eine Geschichte von Frauenarbeit und Frauensolidarität.“

„Das war eine richtige Knochenarbeit“, sagt Besucherin Regina Haunhorst als sie sich die alten Waschkessel, Waschbretter und Wäschekörbe in der Ausstellung ansieht. „Die Wäscherinnen von damals haben für uns die heutige Weiberfastnacht erkämpft“, sagt der Beueler Bezirksbürgermeister Guido Pfeiffer (Grüne).

Das damals neu gegründete Alte Beueler Damenkomitee traf sich in den 1820er-Jahren an Weiberfastnacht zum „Wieverklaaf“, dem Weiberkatsch. Hier machten sich die Wäscherinnen mit Sprüchen und Liedern über ihre Ehemänner lustig. Das ist der Ursprung der heutigen „Wieversitzungen“, die alle Damenkomitees in Beuel zur Karnevalszeit durchführen. „Männer sind hier nicht eingeladen“, erklärt Haunhorst, die Vorsitzende des Partnerschaftskomitees Beuel-Mirecourt. Das Publikum der Sitzungen bestehe ausschließlich aus Frauen.

Aus dieser Tradition entstand nach dem Zweiten Weltkrieg der Sturm auf das Beueler Rathaus. 1958 wurde Barbara Thiebolt aus der Mitte der

einfachen Wäscherinnen zur ersten Wäscherprinzessin gekürt – ohne Prinz an ihrer Seite. Die Wäscherinnen regieren Beuel an Weiberfastnacht nämlich allein. „Was die Frauen sich damals getraut haben, ist Emanzipation hoch zehn“, sagt Obermöhn Ina Harder. Die Beueler Wäscherinnen gehörten vor 200 Jahren als Frauen und als Lohnarbeiterinnen der untersten gesellschaftlichen Schicht an. „Aber sie hatten auch gute Voraussetzungen dafür, sich miteinander zu solidarisieren und für ihre Interessen zu kämpfen“, sagt Kuratorin Bertram-Mayer.

Was bleibt heute von diesem historischen Erbe übrig? „Die Wäscherinnen von 1824 sind für mich immer noch ein ganz großes Vorbild“, sagt Wäscherprinzessin Sabrina I. (Michel). „Ich bin stolz, dass wir in der Tradition so starker Frauen stehen.“ Auch heute noch seien Männer in der Gesellschaft und im Karneval dominanter als Frauen, sagt Karnevalistin Regina Haunhorst. Daher sei die von Frauen dominierte Weiberfastnacht als Brauchtum etwas ganz Besonderes in Beuel. Darauf sind die Beueler stolz. Auf der Eröffnungsfestung singen die Gäste die „Beueler Hymnen“: „Mir han en Wäscherprinzessin, (...) dat jidd et nur en Beuel un söns nirjens op der Welt“.

Einbrüche in Holzlar

Täter entkommen in allen Fällen unerkant

HOLZLAR. Für Donnerstag registrierte die Bonner Polizei in dem Zeitraum von 11 und 22.15 Uhr mehrere Einbrüche in Holzlar. So verschafften sich Unbekannte zwischen 11.15 und 19.30 Uhr durch das gewaltsame Aufhebeln eines Fensters Zugang in die Zimmer einer Erdgeschosswohnung auf der Ennerstraße. Laut Polizei haben sie Schmuck in noch nicht abschließend festgestelltem Umfang entwendet.

Ebenfalls auf der Ennerstraße brachen Täter zwischen 12 und 20 Uhr in einem Nachbarhaus über ein Fenster ein. Zwischen 12 und 19 Uhr waren zwei weitere Wohnungen im Verlauf der Straße „An der Vogelweide“ von Einbrüchen betroffen. Zwischen 18.15 und 22.15 Uhr war ein Einfamilienhaus auf der Straße „Im Gerott“ Ziel eines Einbruchs. Zu diesen drei Taten liegen laut Polizei noch keine Informationen zu möglichem Diebesgut vor. Das zuständige KK 13 hat die weitergehende Bearbeitung zu den Fällen übernommen und prüft mögliche Zusammenhänge zwischen den einzelnen Taten. Zeugen werden gebeten, sich unter ☎0228/150 oder unter KK13.Bonn@polizei.nrw zu melden. *mji*